

Der Uhrmacher-Optiker

Mit den Mitteilungen des Wirtschaftsverbandes der Optik führenden Uhrengeschäfte, Sitz Halle a. S., Mühlweg 19

Einiges über Optikpreise

Die Krankenkassen zeigen zu einem Teile für die jetzigen schwierigen Wirtschaftsverhältnisse recht wenig Verständnis, wenigstens soweit die Lieferanten in Betracht kommen. Die Bezahlung der Rechnungen erfolgt immer noch mit sehr großer Verzögerung, die bei der Verknappung der Betriebsmittel und der Geldentwertung unberechtigt ist. Es muß mit allem Nachdruck darauf gedrungen werden, daß die Rechnungen sofort bezahlt werden. Wo eine sofortige Abrechnung nicht durchführbar sein sollte, muß eine ausreichende Abschlagszahlung gefordert werden.

Die von dem H.D.O.V. festgesetzten Preise sind so niedrig, daß für die meisten Kollegen Lieferungen von Krankenkassenbrillen Verlustgeschäfte bedeuten. Die Listenpreise können nur für Geschäfte in Großstädten in Frage kommen, die täglich etwa 50 Brillen verabfolgen, nicht aber für Geschäfte an kleineren Plätzen, die nur wenige Lieferungen auszuführen haben. Der Vorstand des W.O.G. sollte deshalb neben den Listen des H.D.O.V. eigene Listen an die Mitglieder abgeben, die mit etwa 70% Aufschlag auf die Einkaufspreise kalkuliert sind, nicht aber mit 25%, wie die bisherigen.

Für den Ladenverkauf tut eine Preisregelung bitter not. Wer weiß heute noch, was ihm irgendeine Fassung usw. im Einkauf kostet? Selbst von den Fabrikanten sind die Einkaufspreise nicht zu erfahren. Holt man Preise bei verschiedenen Firmen ein, so kann man die größten Ueberraschungen in der Preisstellung erleben. Die Fabrikanten müßten doch selbst das größte Interesse daran haben, Preise zu haben, die einigermaßen untereinander ausgeglichen sind. Der W.O.G. kann unter diesen Umständen einfach keine Verkaufslisten herausgeben, da es viel zu lange dauert, bis die Unterlagen von den Fabrikanten eingehen. Wird dann die Liste fertiggemacht und gedruckt — — ist sie durch einen neuen Aufschlag überholt!

Wann werden die Fabrikanten endlich mit einer brauchbaren Grundpreisliste herauskommen? Geschieht das nicht sofort, so werden sie zusehen müssen, wie sich ihre Abnehmer, durch die Schuld der Fabrikanten, immer mehr arm verkaufen und unfähig werden, weitere Waren zu beziehen.

Kg.

Ein Werkstatt-Mikroskop

Unsere heutigen Abbildungen zeigen ein Werkstatt-Mikroskop, das unter der Bezeichnung „Hahn-Goertz-Werkstatt-Mikroskop“ von der Aktiengesellschaft Hahn für Optik und Mechanik in Kassel hergestellt wird. Dieses neue Hilfsmittel wird den Uhrmacher-Optiker in zweierlei Hinsicht interessieren, einmal wegen des Gebrauchs in der eigenen Werkstatt und zum anderen als Verkaufsartikel an Naturforscher, Laboranten, Aerzte, Zahn-techniker usw.

Das Werkstatt-Mikroskop ist, wie schon die Bezeichnung sagt, ein aus dem Bedürfnis der Werkstatt entstandenes und eigens für die Werkstatt konstruiertes Instrument. Es ist überall da anzuwenden, wo die Vergrößerung der Lupe nicht mehr ausreicht und das normale Mikroskop zu unhandlich, oder seine Anwendung infolge zu starker Vergrößerung nicht möglich ist.

Das gewöhnliche Mikroskop hat sich in der Werkstatt nur schwer einbürgern können, weil es ein umgekehrtes Bild liefert, was ein praktisches Arbeiten unter diesem Instrument außerordentlich erschwert, weil der Abstand vom Objektiv zum Objekt zu gering ist, um bei gleichzeitiger Beobachtung auch noch praktische Arbeiten unter dem Mikroskop vornehmen zu können, und weil das normale Mikroskopstativ für praktisches Arbeiten in der Werkstatt ungeeignet ist.

Bei dem Werkstatt-Mikroskop sind diese Mängel behoben. Wie unsere Abbildung zeigt, zeichnet es sich schon äußerlich durch eine gedrungene Bauart und besonders handliche Form aus. Das eigentliche Instrument ist ein verkürztes Prismen-Mikroskop. Die Vergrößerung ist zwischen 35- und 55fach variabel. Sie läßt sich durch Herausziehen des Okulartubus einstellen und an einer am Tubus angebrachten Teilung ablesen. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, je nach Art des Arbeitsstückes, die gerade günstigste Vergrößerung mit Leichtigkeit herauszufinden. Die Einstellung des Mikroskops erfolgt mittels eines am Prismengehäuse angebrachten Visiers. Das Gesichtsfeld des Mikroskops hat einen Durchmesser von etwa 5 mm, d. h. es kann ein Objekt, welches von einem Kreis von 5 mm Durchmesser eingeschlossen wird, auf einmal übersehen werden. Dieser Kreis erscheint dann dem Beobachter in einer Größe von etwa 25 cm. Der Abstand des Objektivs vom Arbeitsstück beträgt etwa 50 mm, so daß ein bequemes Arbeiten selbst noch mit größeren Werkzeugen unter

diesem Mikroskop möglich ist. Infolge dieses großen Abstandes ist es auch möglich, Vorgänge in Retorten, Gefäßen und Bohrlöchern zu beobachten, an welche man mit dem gewöhnlichen Mikroskop infolge des kurzen Objektivabstandes nicht heran kann. Dabei gibt das Instrument



A-G HAHN
CASSEL